

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

89 (16.4.1952)

Zum Tage

Zum Jahrestag von Rapallo

Am 18. April 1932 wurde die damalige politische Welt durch die Nachricht vom Abschluss des Vertrags von Rapallo erschüttert. Tagelang bereits hatte in Genoa eine große europäische Wirtschaftskonferenz von 29 Staaten getagt. Sie war aber nicht imstande, das damals große Problem der Versöhnung zwischen Stagnation und Bestehen, den Mächten der „Entente“ England und Frankreich sowie dem Deutschen Reich zu lösen. Einige Kilometer von dieser Tagungsstätte entfernt, in Rapallo, kamen aber deutsche und sowjetische Unterhändler zusammen und bestätigten sich gegenseitig, daß sie die diplomatischen Beziehungen wieder aufnehmen und im Handelsverkehr die Meistbegünstigung einführen wollten. Die Deutschen verzichteten auf Schadenersatz ihrer Staatsangehörigen infolge von Sozialisierungsmaßnahmen der Bolschewiki und die Sowjetunion auf ihr durch den Versailler Vertrag festgesetztes Recht auf Reparationen. Das ist das Rapallo der Tatsachen. Wir haben es damals schon nicht verstanden und können es auch heute noch vielfach nicht verstehen, daß deshalb so große Aufregung herrschte. Wir übersahen zu leicht, daß „Rapallo“ sowohl für die Westmächte als auch für die Bolschewiki zu einem politischen Begriff wurde, der mehr in sich schließt, als nur das, was der damalige deutsche Reichskanzler Josef Wirth und sein Außenminister Walter Rathenau mit dessen russischen Kollegen Tschitscherin ausmachten. Beide Teile verstehen darunter die Abgabe Deutschlands an den Westen und eine Entscheidung für den Osten. Beide sehen einen geradlinigen Weg von Rapallo zu dem Berliner Vertrag zwischen Hitler und Stalin des Jahres 1939. Zur richtigen Beurteilung der damaligen deutschen Handlungswelt aber darf man nie vergessen, daß der schreckliche Vertrag von Versailles den Deutschen keinen anderen Ausweg möglich zu lassen schien. Wenn deshalb heute die Voraussetzungen für ein zweites Rapallo von vornherein ausgeschaltet werden sollen, dann darf der haßerfüllte Geist eines Clemenceau, eines Poincaré und eines Foch nicht aufkommen. F. I.

Remer schrieb

Otto Ernst Remer schrieb „Kriegsgeschichte“ nämlich. Unter diesem wohlklingenden Titel vollzog sich die Tätigkeit einer Anzahl deutscher Offiziere, die nach dem Zusammenbruch während ihrer Kriegsgefangenschaft in den amerikanischen „Schreiblagern“ Garmisch und Allendorf gegen kleine Vergünstigungen in der Behandlung für die amerikanische Armee ihre Kriegserfahrungen im Ost- und Westfeldzug zu Papier brachten. Die SPD hat einen Brief des Hauptquartiers der amerikanischen Armee in Europa veröffentlicht, in dem Remer die Anerkennung für seine wertvolle Mitarbeit ausgesprochen wird. Wenn dieser Brief authentisch ist, waren zu zweifeln wenig Ursache besteht, dürfte sein bekannter Remer Karriere zum deutschen Nationalhelden und Volksheld ein Ende bereiten, und zwar viel schneller und gründlicher als alle Prozesse und Polizeimalnahmen. Der Mann, der andere wegen Landesverrat angegriffen, schrieb „Kriegsgeschichte“. In Generalstabsschreiblagern Garmisch warnte der Generalstabsoffizier des Heeres, Bockelberg, seine mitgefangenen Offizierskameraden: Sie sind Kriegsgefangene. Wir befinden uns noch im Kriege. Wenn jemand als Kriegsgefangener dem Feinde seine Kriegserfahrungen zugänglich macht, so macht er sich der Zusammenarbeit mit dem Feinde während des Krieges schuldig. — Manche hatten sich von Anfang an geweiht, Auskunft über ihren Kriegserfahrungen, sei es im Ost oder West, zu geben; andere wurden durch diese Klatschorgel der Reichsregierung abgehalten, andere wiederum schrieben, auch Otto Ernst Remer, das Paradeferd der Sozialistischen Reichspartei. c. c.

Sind Frauen Piraten?

Der Streit um die Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne ist noch nicht ausgekämpft, obwohl die Frauen mit der Erringung des aktiven wie passiven Wahlrechts und ihre Eingliederung in das Erwerbsleben zwei wesentliche Erfolge errungen haben. Aber auch hier ist noch nicht alles geklärt. — Viel kritischer noch ist die Lage für die Frau in der Ehe dort, wo sie nur als Getriebener und Mutter ihr Leben verbringt. Überall, wo nur der Mann in der Ehe verdient, kann die Stellung der Frau zum Problem werden. — In England hat kürzlich ein Streitfall diese Frage in die öffentliche Diskussion geworfen. In einer Sitzung der „Britischen Hausfrauen-Vereinigung“ wurde das Problem der Verteilung des monatlichen Einkommens diskutiert. Die Präsidentin und

der dreiköpfige Vorstand entschieden, daß der Mann über den Geldbeutel zu entscheiden habe, was zweifellos ein Symptom für die konservative Grundhaltung des Vorstandes ist. Die Mitgliederinnen des Verbandes antworteten mit stürmischem Protest und beschlossen: 1. Am Zahlungstag der Mann den Gesamtbetrag seines Einkommens auf den Tisch zu legen. Davon wird zuerst das Haushaltsgeld abgebrennt und der Frau ausgeliefert. 2. Der Rest geht zu gleichen Teilen an die beiden Ehepartner. — Die Präsidentin erklärte, dieser Beschluß sei nicht Gleichberechtigung, sondern ein Zeichen für die Piraterie der Frauen. Dann legte sie ihr Amt nieder mit zwei Vorsitzenden und verließ den Saal. Nur der 3. Vorsitzende blieb; es war ein Mann, der einzige seines Geschlechts im ganzen Verband. Tat er es, um sich mit dem Beschluß der streitbaren Hausfrauen zu identifizieren oder ist er entschlossen, für die Rechte der Männer zu kämpfen? — Zweifellos sind in jeder Ehe die Verhältnisse anders gelagert zwischen den Extremen des vater- oder des mutterrechtlichen Prinzipes pendeln alle Ehen. Es gibt kluge Männer, die ihren noch klügeren Frauen die Auswertung des Einkommens überlassen; und nicht schlecht dabei fahren. Sparsamkeit ist die Legitimation einer guten Hausfrau. Versteht sie es, zugleich schön zu sein, ist ihre Position gesichert. Es gibt in beiden Geschlechtern große und kleine Raubtiere. Die Folge der Besitztüge ist immer die Vertreibung aus dem Paradies. Zwischen Sorgen und Besorgen geht die Schrittmühle der Liebe. Der knauserige Mann ist ein Bastard zwischen Hamster und Hausierer. Der Vorfahr in der englischen Hausfrauen-Vereinigung rückt eine Zeitskizze ins rechte Licht: alle muß organisiert und durch Majoritätsbeschluß entschieden werden. Allein fast alle Probleme der Ehe entspringen dieser Lösung. Die Frage der Verteilung des Einkommens in der Ehe ist eine Frage des Verstandes, zuletzt also eine Frage der Liebe, die über dem Gesetz steht. F. I.

Bonn lernte aus der Erfahrung / Nach den neuen Erklärungen aus Moskau

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn. Die Bemerkungen der „ersten Stunde“ oder auch der ersten Minute aus Bonn zu der sowjetischen Note sind diesmal knapper und seltener als nach der ersten Note aus Moskau geworden. Diese Feststellung besagt nicht, daß die neuen Erklärungen aus Moskau als inhaltreicher als die ersten empfunden wurden. Sie gibt nur zu erkennen, daß man in Bonn einige Erfahrungen beherzigt hat, welche man mit solchen ersten Kommentaren psychologisch gemacht hatte, als auf die erste Moskauer Note sofort eine Stellungnahme erfolgte, die dem Staatssekretär Hallstein und dem Bundespräsident Lübke die westlichen Regierungen und die Bundesregierung nicht unmittelbar ausgesprochen, wenn auch sehr unmittelbar berührt, will sich nicht vor den Empfängern zu einer nicht an sie gerichteten Note äußern. Man kommt jedoch dem Verständnis der Moskauer Erklärungen näher, wenn man als den eigentlichen Adressaten der neuen Note nicht die Westmächte, sondern die Opposition im Bundestag betrachtet.

Verstärkt wird dieser Eindruck noch, wenn man die eben benannte Moskauer Wirtschafts-konferenz in Beziehung zu der sowjetischen Antwortnote setzt. Es ist dann offensichtlich, daß mit ihr eine ganz bestimmte Atmosphäre geschaffen beabsichtigt war, die der von Stalin in Sonderinterviews geäußerten „Möglichkeit des Nebeneinanderbestehens“ der beiden Wirtschaftssysteme eine „reale“ Basis verleihen sollte. Diese Atmosphäre der „Friedlichkeit“ soll, so wird bereits sogar gemunkelt, ihre letzte Abrundung in kommunistischen Konzessen in Korea erfahren. Vor allem in Deutschland erhofft sich der Kream damit einen Effekt.

Dennoch der einzige Punkt, in dem diese Note nach bisheriger Ansicht eine neue Tönung zeigt, ist die Forderung nach einer Viererkommission über gesamtdeutsche freie Wahlen. Es ist möglich, wie man in Bonn glaubt, daß es sich bei diesem Vorschlag nicht nur um die Bekräftigung der Ablehnung der UNO-Kommission für Deutschland handelt, sondern die Bereitschaft andeutet, sich über die Durchführung freier Wahlen in Gesamtdeutschland auf der „Vierer-Ebene“ zu unterhalten. Dieser Punkt aber, „Freie Wahlen“, ist das Thema Nr. 1 der sozialdemokratischen Opposition. Immer wieder haben die Redner der SPD im Parlament erklart, daß die elementare Aufgabe von Regierung und Parlament sein müsse, jede Chance für diese Wahlen auszunutzen, und die Sowjetnote hat sich bemüht, den Eindruck zu verstärken, daß solche Chancen bestehen.

Sie hat sich auf der anderen Seite in keiner Weise bemüht, die Gewißheit abzuschwächen, daß der Kaufpreis für eventuelle freie Wahlen und ein aus diesen entstehendes Gesamtdeutschland für Moskau der Verzicht dieses Gesamtdeutschlands auf seine Einbeziehung in die Europarmee bleibt. So unklar ist, ob Moskau wirklich freie Wahlen will, so klar ist, daß es von vornherein die Garantie haben will, daß ein freies Deutschland keine Soldaten für eine Europarmee stellt. Damit aber ist für „Bonn“, für den Kanzler, die Koalition und die Opposition, abermals die Kernfrage aufgeworfen worden, die hinter allen Debatten über einzelne aufkommende. Die Antwort des Kanzlers auf diese Frage ist seit langem schon eindeutig gegeben worden. Sie war die Erklärung, daß es das vornehmste Ziel der Bundesregierung sei, ganz Deutschland in die Gemeinschaft der freien Völker einzugliedern. Diese Haltung be-

schließt völlig selbstverständlich und logisch die auch vom Kanzler schon dargelegte Ablehnung jeder Verhandlungen mit Moskau in sich, bevor die Sowjets sich nicht bereit zeigen, einer gesamtdeutschen Regierung den Eintritt in die Europäische Verteidigungsgemeinschaft freizustellen. Das ist es, was Dr. Adenauer unter der „echten Verhandlungsbereitschaft“ der Sowjets versteht, welche die Voraussetzung von Verhandlungen nach seiner Ansicht sein muß und in diese Gesamtkonzeption fügt sich völlig klar sein Wunsch, als ersten Schritt zur gesamtdeutschen Eingliederung in den Westen so rasch wie möglich die Integrierung der Bundesrepublik zu vollziehen, die nicht vom sowjetischen Veto abhängt.

Die sozialdemokratische Opposition sieht sich aber durch die neue sowjetische Note bestärkt in ihrer Auffassung, daß schon der Abschluß der „Westverträge“ durch die Bundesrepublik alle Chancen für eine Wiedervereinigung Deutschlands durch freie Wahlen verlieren würde und daß die Spaltung Deutschlands sich verewigen würde, wenn die Sowjets die Eingliederung Gesamtdeutschlands in den Westen befürchten müßten. Der alte Gegensatz der Auffassung des Bundeskanzlers, daß „Deutschland“ die Frucht der bevorstehenden Verträge mit dem Westen und der durch diese Union bedingten Stärke des Westens sein werde, und der Ansicht der Opposition, daß „Deutschland“ auf friedlichem Weg nur unter Verzicht auf diese enge Bindung mit dem Westen entstehen könne, wird durch die neue Sowjetnote noch verstärkt.

Denn die Opposition wird ihre Forderung, alle Vertragsabstimmungen zurückzustellen, ehe nicht alle Möglichkeiten für freie Wahlen erschöpft seien, mit verstärkter Leidenschaft vorbringen, während der Kanzler mit noch größerer Energie als bisher auf den Abschluß der Verträge dringen wird. Die Zurückhaltung Dr. Adenauers vor den Gesprächen mit den Hochkommissaren über die Antwort an Moskau darf auf keinen Fall auch nur als ein Ansinnen dafür mißverstanden werden, daß die sowjetische Note eine Änderung seiner Politik bewirkt hätte oder bewirken könnte.

Sie zittern weiterhin vor „Thomas dem Wimmerer“

„Antimonarchistische Front“ bei den bayerischen Kommunalwahlen

Von unserer Münchener Redaktion

München. — Wahlergebnisse laden immer zu Vergleichen ein, aber noch selten haben sie ein so verzerrtes Bild ergeben, wie dies bei den diesjährigen Gemeindevahlen in Bayern am 30. März der Fall war. Die offiziellen Ziffern, die wir in Folge der komplizierten Zählungsmethode erst in der letzten Nummer vor den Feiertagen bringen konnten, ergaben entgegen dem Zwischenbericht einen knappen Vorsprung der CSU vor ihrer Rivalin der SPD, zugleich jedoch auch ein recht bedenkliches Stimmverhältnis der Christlich-Sozialen gegenüber den Landtagswahlen 1950. Kein Wunder, daß die Würdiger der sich widersprechenden Zahlen und Deutungen selbst politische Sachkenner sich hart tun, um eine einigermaßen objektive Deutung der Ergebnisse zu erreichen.

Nun, diese bayerischen Wahlen wurden sehr stark von dem sich steigenden Beliebtheits-erfreuen Persönlichkeitswahlrecht und von den sogenannten überparteilichen Listen beherrscht. Etwas hat sich klar herausgestellt. Die bürgerlichen Parteien, vielfach zu „einer antimonarchistischen Front“ zwischen Christlich-Sozialer Partei (CSU), Bayernpartei (BP), Freier Demokratischer Partei (FDP) und anderen Gruppen vereint, hatten sichlich zugkräftigere Persönlichkeiten als bisher, herausgestellt und auf diese Weise den Vorsprung der SPD abgelenkt. Ohne Zweifel erfreut sich die SPD im stöckkonservativen Bayern auf Grund ihrer sachlichen und zielbewußten Arbeit fortschreitender Beliebtheit und nicht zuletzt weist die bayerische SPD auch Wesenszüge auf, die manchem bürgerlich angelegten Wähler seinen Ratshuhd, SPD zu wählen, erleichtern. Oppositionell eingestellt. Kräfte der SPD wrochen in auch offen genug über eine Verbürgerlichung ihrer Partei. Diese Entwicklung ist ihr anscheinend nicht schlecht bekommen. Der CSU, als der finanzkräftigsten und organisatorisch durchgebildeten Partei, kamen die geschlossenen Wahlbindnisse am meisten zugute. Bedenkt man jedoch, daß dieser knappe Sieg der CSU, verstärkt durch die Personenwahl, meist auf dem Rücken der BP und FDP ausgetragen wurde, die in 30 bis 60 Prozent aller Fälle die CSU unterstützen, so bleibt nach wie vor die SPD die eigentliche Siegerin. Aus diesen Wahlbindnissen, deren Wirkung vielfach viel höher eingeschätzt wurde, als es das offizielle Ergebnis zeigt, erklärt sich auch die teilweise recht betrübliche Stimmabnahme von FDP und BP.

Es ist der BP nicht gelungen, eine gewisse Stagnation zu überwinden — eine Lähmung, die seit Monaten offen zutage trat und vielleicht

in der geringen Anpassungsfähigkeit an das politische Geschehen begründet liegt. Auch die personelle Auswahl war nicht gerade glücklich. Die bekannten bösen Zungen verkünden wohl nicht ganz mit Unrecht, daß es für das politische Konzert nicht genüge, nur den Bayrischen Defilermarsch zu betreiben. Ob diese Ernüchterungen nur vorübergehender Natur sind, wird sich erweisen müssen. Jedenfalls hat die „antimonarchistische Front“, die gegen den Willen der zuständigen höheren Parteifunktionäre geschlossen, zwar keinen überwindlichen Sieg erringt, aber ihr Ziel, die Linke in der Bewertung maßgebender Ämter zu hemmen, mit der Note „genugend“ erreicht.

Wie sich der „Linken“ die Persönlichkeiten mangelten, zeigt gerade das Beispiel von München, dessen sozialdemokratischer Oberbürgermeister mit seiner Popularität, gegründet auf Humor, Können und die in weiß-blauen Landen beliebte Geradlinigkeit, über die SPD-Stimmen hinaus nur 25 Prozent der Bürgerlichen für sich gewinnen konnte. Da die Bürgermeisterwahlen von den Gemeindevahlen getrennt durchgeführt wurden, konnte das haben der „abtrünnigen“ Anhänger der CSU oder BP in starke Gewissenskonflikte stürzen und „OB Wimmerer“ heinste die wohlverdienten Früchte seiner Arbeit ein. Münchens Stadträte, einschließlich derjenigen der SPD, werden also weiterhin vor „Thomas dem Wimmerer“ zittern, dessen Sprache oft herzlich, aber wenn notwendig auch recht rau sein kann. Es hat ihm viele Freunde gebracht, daß er diese seine gesagte Geradheit gleichmäßig über die „Hörner seiner Lieben“ verteilt — und selten ohne Grund. In den größeren Städten ist die Zunahme der SPD nicht zu übersehen. Sie wird auf die dort konzentrierten Flüchtlingsmassen, die Arbeitlosen und die Teuerung zurückgeführt und, insgesamt gesehen, auch auf verschiedene Skandale in bürgerlichen Parteien.

Eine wesentliche Verstärkung erfahren die sogenannten überparteilichen Gruppen verschiedener Firmierung, die den Parteien scharfe Kämpfe liefern und im Gesamtergebnis etwa die Stärke der BP erreichten. Der Kampf dieser Gruppen stand im Zeichen der „Entpolitisierung“ der Gemeinden und er hatte, wie das Ergebnis beweist, Erfolg. Allerdings verlor sich in diesen Gruppen auch einiges, was zweifellos in das Lager der Radikalen links wie rechts gehört.

Soweit die Radikalen mit offenem Visier kämpfen, sind sie mit wenigen Ausnahmen in Nordbayern, unbedeutend geblieben. Dies trifft

vor allem die Ultra-Rechten. Aber gerade diese haben auf dem Wege über Leute, die sie auf neutralen Listen kandidieren ließen oder aber über getarnte Listen immerhin solche Erfolge aufweisen können, daß man von einem Absinken keinesfalls sprechen kann, eher von einer leichten Zunahme.

Den stärksten Erfolg konnten die vereinigten bürgerlichen Parteien bei der Wahl der Landräte erreichen. Die Landräte, als unterste staatliche Verwaltungsbehörde, die alle Aufgaben der inneren Verwaltung mit Ausnahme gewisser Einschränkungen in der Befugnissetzung über die Polizei erfüllt, wurden 1950 „ausgesprochen aus Protest“ von Bayern übernommen. Seit 1945 sind es Wahlkreise, die als 1. Instanz besonders auf dem Lande wirken. Hier gelang es den vereinigten Bewährgen, diese wichtigen Verwaltungspositionen zu fast vier Fünfteln in die Hände der „kleinen Koalition“ (ohne SPD) zu bringen.

Es hat in Bayern keinen Eindruck gegeben, aber alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die bereits nächstes Jahr stattfindenden Wahlen für den Bundestag, denen die Bayern wahrscheinlich auch wählen für die Bezirksliste angeschlossen werden, erhebliche Verstärkungen bringen werden. Diese Wahlen werden unter anderen politischen Gesichtspunkten stehen und es ist heute nur eines schon ziemlich sicher, daß Bayern auch 1952 hohe Wahlbeteiligungen wird aufweisen können.

Was sagen die Arbeiter zu Eisenhower?

Newark, New Jersey (AP). Fast eine Million Wahlberechtigte des amerikanischen „Industrie-Staates“ New Jersey haben sich am Dienstag in den Wahllokalen eingefunden, um ihre Kandidaten für die Nominierung zum Präsidentschaftswahlkreuz zu wählen.

Das Wahlergebnis New Jerseys dürfte wertvolle Aufschlüsse über den Grad der Popularität geben, der sich Eisenhower in amerikanischen Industriearbeiterkreisen erfreut.

Fernbomber verbrannt

Spokane, Washington (AP). Ein zehn-motoriger Fernbomber der amerikanischen Luftwaffe vom Typ B-36 ist im frühen Dienstagmorgen unmittelbar nach dem Start von Luftstützpunkt Fairchild abgestürzt, explodiert und auseinander 15 der 17 Mann Besatzung fanden den Tod. Die beiden Überlebenden haben schwere Brandwunden davongetragen.

Die riesige Maschine — die größte der Welt — stürzte über einer Farm ab, deren Besitzer durch den Knack der Explosion aus dem Schlaf geschreckt, die riesige Flamme über seinem Fenster sah. Die Baukosten für eine B-36 betragen 2,5 Millionen Dollar.

Aus der christlichen Welt

Kölner Weihbischof in Frankreich

Der Weihbischof von Köln, Wilhelm Cleven, befindet sich seit einigen Tagen in Frankreich, um die ehemaligen deutschen Soldaten zu besuchen, die sich noch in französischer Kriegsgefangenschaft befinden. (dps)

Eine Erklärung des erzbischöflichen Oberstiftungsrats

Der erzbischöfliche Oberstiftungsrat in Freiburg wurde sich gegen eine Äußerung des Bürgermeister Fritz Schieler vor dem Freiburger Stadtrat, wonach sich die katholische Kirche nicht an der Notaktion der Fortwirtschaf für den sozialen Wohnungsbau Südwestdeutschlands beteilige. Der Waldbesitzer der katholischen Kirche sei zweckgebundenes Stiftungs-gut, dessen Erträge nur für kirchliche Kult-, Bau- und Besoldungszwecke verwendet werden dürften. Die Mittel der kirchlichen

Stiftungen reichten nicht aus, um in der Erzdiozese Freiburg alle Kriegszerstörungen auch nur annähernd zu finanzieren. Die katholische Kirche habe sich deshalb der Notaktion der erzbischöflichen Fortwirtschaf nicht anschließen können, habe aber durch Bereitstellung von Grundbesitz und durch Errichtung von Siedlungen („Neue Heimat“) an der Linderung der Wohnungsnot mitgearbeitet. (CND)

Evang. Kirche zur Ehepartnerreform

Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland widerspricht in einem Schreiben an den Bundesjustizminister einer völligen Beseitigung der Letztentscheidung des Familienvaters in Bezug auf die Erziehung der Kinder. Den Vorschlägen nach Anpassung des Rechts an die veränderten ökonomischen und sozialen Verhältnisse wurde im Sinne der Erweiterung der Rechte der Frau zugestimmt. (epd)

Nach Mitternacht

Ein Roman von Verrat und Liebe / von Katrin Holland

1. Fortsetzung

„Bitte, denken Sie darüber nach, Contessa! Vielleicht können wir in der nächsten Woche wieder darüber sprechen.“

„Ich bitte Sie, sich keine überflüssigen Umstände deshalb zu machen.“

„Keine Umstände“, widersprach Webb. „Als ich New York verließ, habe ich mich darauf eingerichtet, meinen Urlaub in Italien zu verbringen. Ich will sowieso noch eine Zeitung hier bleiben.“

Er wandte sich zu Carlo. „Es wird mich interessieren, zu erfahren, wie Sie mit der Wiedererlangung des Tizian vorwärtskommen.“

„Es mag Wochen kosten, den roten Faden durch all diese Verwicklungen zu finden.“

„Falls Sie glauben, Mr. Carr, daß wir unsere Ansichten wegen eines Verkaufs ändern könnten“, sagte Francesca, und ihre schwarze Brause hoben sich zusammen. „Als de Cresti ändern niemals ihre Ansicht, wenn sie in einer grundsätzlichen Frage einmal eine Entscheidung getroffen haben.“

Ihre Blicke trafen sich, sprachen stumm. „Dann darf ich nur hoffen, daß die Grundstücke sich ändern werden.“

„Hoffnung“, sagte Francesca. „Ist immer Zeitverschwendung gewesen. Man handelt nach seiner Erkenntnis, nicht nach Hoffnungen.“

„Gut, in diesem Falle werde ich versuchen und nur ein paar mögliche Wochen in dem entzückenden kleinen Albrigo zubringen, den ich heute früh in Orta entdeckt habe.“

Er begegnete plötzlich dem Blick Carlos, dessen unruhige Augen unerwartet stark schienen. Wie vorhin zog er an seiner Unterlippe.

„Der Albrigo ist nicht allzu angenehm, wenn Sie mir erlauben, Ihnen zu widersprechen. Ziemlich schmutzig und schlecht gehalten. Außerdem gibt es andere Orte, die Sie während Ihres Aufenthaltes wirklich sehen müssen. Aber wenn Sie glauben, Mr. Carr, uns schließlich durch bloße Beharrlichkeit gewinnen zu können, darf ich Ihnen sagen — wie Ihnen meine Großmutter schon gesagt hat — daß Sie nur Ihre Zeit verschwenden werden.“

Webb bemerkte, daß die zarte Haut von Carlos Lippe plötzlich strahlte, ein winziger Blutstropfen bildete sich, hing sekundenlang wie eine rote Perle, fiel und lief zum Kinn herunter. Carlo machte eine ungeduldige, begerliche Geste, nahm sein Taschentuch hervor und wusch das Blut ab. Das unbewusste Taschentuch war sehr weiß, und der Blutstropfen stand überaus rot auf dem sonst flecklosen Leinen.

Für eine Minute schwand der zauberhafte Nebel des Hauses und allem, was es ihm bedeute, und Webb entdeckte, daß er mit der schnellen Genauigkeit eines völlig wachen Geistes dachte. Carlo hatte nicht einmal gesagt, daß er sich über das Wiederfinden des Tizians freute. Wenn er so wertvoll für sie war, hätte Carlo darüber viel aufgeregter sein müssen. Aufgeregt war er, doch ohne Wehweh dieser leidenschaftlichen Ausbruch? Ist er so nervös und hitzig, daß er sich nicht einmal in Gegenwart eines vollkommen Fremden beherrschen kann?

Webb suchte nach Entschuldigungen. Der Krieg, der Tod von Vater, Bruder, Schwester. Aber während er wieder das schöne, düstere Gesicht betrachtete, als Carlo, mit der Zungen-spitze über seine verletzte Lippe fahrend, halb abgewandt in einer der Fensterräume stand und auf den See hinaus starrte, fühlte Webb dunkel, daß irgendein Geheimnis mit dem Tizian verbunden war, von dem Carlo wußte oder das er ahnte, das er indessen nicht bekannt werden lassen wollte.

In der nächsten Sekunde hatten der Tizian, Carlo, die alle Contessa alle Wirklichkeit verloren, waren aus seinem Bewußtsein gelöscht durch die Erschütterung eines Milchens, das die von Wasser zur ersten Terrasse des Gartens führende Treppe hinaufkam, dann die zweite Treppe, die der Biegung der ersten folgte und sich zur nächsten Terrasse fortsetzte, und nun die letzten paar Schritte bis zur Plattform vor dem Hause tat.

Er hatte auch früher schon Erscheinungen gehabt. Während seiner Gefangenschaft hatte er jene Leere im Kopf kennengelernt, die von Blutverlust, Krankheit und Hunger herrührt, und durch die — trotz allem körperlichen Elend — der Geist Verbindung mit weit ent-

fernten Menschen und Gegenden anzuknüpfen scheint. Manchmal war er überzeugt gewesen, seinen Verstand zu verlieren — und es hatte ihm nicht einmal etwas ausgemacht.

Zwischen den Hibiscusbüchen, die in ihrer ersten Blüte standen, schloß ein weißes Kleid seltsam schnell näher zu kommen, näher und immer näher, bis ganz allmählich zwei schlanke, leicht gebogene Beine durch das grüne Blattwerk der Hydrangeen schlüpfen, die außen an den Fenstern entlangglitten, die einzige Stufe der Fenstertür empor und in den Raum traten.

„Oh, Verzeihung ich wußte nicht, daß Ihr Besuch hättel!“

Während sie ein weißes Spitzenstüch löste, fuhr die Gestalt zurück, und die Hand blieb mitten in der Luft regungslos stehen.

Ein kleines schwarzes Buch, eine Bibel, fiel zu Boden, so dicht bei ihm, daß er sich nur hätte zu bücken brauchen, um es aufzuheben. Die Gestalt schied durch den Raum zu gleiten, behapte zu liegen; ohne den geringsten Laut. Sie kam näher, wie wenn sie dabei durch die Luft schwebte, wie wenn alle Schwerkraftsgesetze für sie aufgehoben wären, stand dann ohne Bewegung unmittelbar vor ihm und hatte ein Gesicht, große, mandelförmige Augen, von denen das linke mit goldenem Flecken gefüllt war, hatte einen weit sich öffnenden Mund, der schreien zu wollen schien, ohne daß doch der kleinste Ton zu hören gewesen wäre. Vieles herrschte tiefe Stille, so tief, daß er sie fast körperlich zu spüren meinte. Und eben, als er seine Hand ausstreckte, um die zitternden Lippen zu berühren, die keinen Ton zu formen vermochten, fing die Gestalt an zu schwanken, schied dunkler zu werden, zu verschwinden.

Dann, ebenso plötzlich, wurde die Stille von neuem Glockenklang gebrochen, von hastig laufenden Schritten, und über allem lag die

kalte, herrliche Stimme von Francesca de Cresti.

„Hoh! mein Richard, Angelina, Julia ist ohnmächtig geworden.“

Selbst als die Leere im Kopf nachließ, als er fühlte, wie sein Blut zurückströmte und in den Schädel hämmerte, während er belaste stand, in dem unwirklichen Verlangen, unbeschadet zu bleiben, niemandem im Wege und außerhalb des erregten Kreises zu sein, als er die rauhe Stimm der Sendentapeten in seinem Nacken fühlte und sah, wie die kleine budlige Frau neben dem Stuhl kniete, in dem eine kleine grüne Flasche hielt, während Francesca de Cresti sehr gerade hinter ihrer Erkelin stand, und Carlos unruhige Augen die Entfernung maßte, die den Fremden von seiner Schwester trennten — selbst dann war Webb unfähig zu denken. Seine Sinne reagierten, doch sein Verstand war so sehr von Befrei Erregung überwältigt, daß er sich ganz und gar seinen Empfindungen ergab.

Eine Zeitung dachte sie alles sinnlos, die Worte, die gesprochen wurden, ebenso wie die Bewegungen der anderen Menschen in diesem Raum.

Er war in eine Welt eingetreten, in der die Töne aus ihrem Graben erstanden und ihre Rolle im Leben wieder aufnahmen, als ob sie nie niemals niedergelegt hätten.

Es war ihre Stimme, die ihn schließlich er-rückte, ihre leise, sanfte Stimme, die seinen Namen flüsterte. „Webb!“ und in zurückkehrendem Schrecken schrie sie es wieder und wieder, bis die Augen aller Anwesenden auf ihn gerichtet waren, und es Webb klar wurde, daß ihr Schreck, ihn lebend und im gleichen Raum zu sehen, in dem sie sich getrennt hätten, ebenso tief sein mußte, wie sein eigener.

(Fortsetzung folgt)

Die Fischer hoffen auf Hans Hass

Hamburg (Df). Von Friedr. Schlegel kommt die Nachricht, daß sich Hans Hass, der Hattfischjäger, jetzt um die kleinen Krabben kümmern will, während er in Westafrika auf die Flottmacherei seiner neu erworbenen „Capitana“ für seine bevorstehende Südsee-Expedition wartet. Die Fischer der Westküste Schwedisch-Norwegens klagen nämlich über die schlechten Fangergebnisse. Erst mit wärmerem Wetter wird sich die Lage in den abgeflachten Gewässern der Fjorde durch Krabbenzucht aus tieferem Wasser bessern.

Das Institut für Tiefseeforschung gibt dem erfahrenen Taucher die besten Glückwünsche mit auf den Weg. Festgestellt soll vor allem werden, ob in den tieferen Regionen der Nordsee noch so viele Krabben leben, daß sich der Sommerfang nach ihnen lohnen wird. Krabbenfabriken sorgen für die Ausrüstung des Unternehmens.

Am Roten Meer tauchte Hans Hass fast unbedeutend unter der heißen Sonne, hier aber bequemer — trotz inzwischen erfolgter Gewitterschwüme — einen Anzug aus Glasfasern. Der sympathische Wiener, der so oft als gutaussehender Weltbummler und Abenteuerler verkannt wurde, weist mit seinem jüngsten Taschenrechner nicht zum ersten Mal, daß es ihm um Gründe (und auf dem Grunde) um ernsthafte Forschungsarbeit geht.

Reiher gegen Flugzeuge

Ujever (Dpa). Die Reiher in den Horsten des Jeversees vorstehen bei Wilhelmshaven, bekommen die Royal Air Force, die in der Nähe einen Flugplatz hat. Da die Reiher oft in dichten Schwärmen über den Flugplatz ziehen, werden Start und Landung der britischen Flugzeuge behindert. Die britischen Behörden haben den Leiter der Vogelwarte Helgoland deshalb gebeten, die Reiherhorste zu zerstören, damit die gefährlichen Segler abziehen. Sollten sie auch dann noch nicht weichen, müßten sie abgeschossen werden. Die Vogelwarte will für die etwa 160 Reiher neue künstliche Horste abseits des Flugplatzes anlegen. Der Oldenburger Hund für Vogelschutz hat deshalb zu Geldspenden aufgerufen.

Birgt die Cheops-Pyramide ein Geheimnis?

Forscher und Mathematiker aller Jahrhunderte haben ihre Maße zu deuten versucht

Kairo (AP). Was wird der 26. August 1952 der Welt bringen? Wird an diesem Tage der dritte Weltkrieg ausbrechen, wird ein gewaltiger Erdbeben die Erde verwüsten, wird vielleicht Stalin sterben oder sogar Adolf Hitler wieder aufstehen? Verschiedene Leute sind davon überzeugt. Die Cheops-Pyramide hat eine besondere Bedeutung für die Welt erlangt, denn so sagen sie, das Datum des 26. August 1952 wurde bei der Ausmessung der ägyptischen Pyramiden gefunden. Die Wissenschaft meint, das alles sei Unsinn. Die Pyramiden seien zwar großartige Bauten, aber ein Geheimnis sei nicht in ihnen verborgen.

Die Pyramiden, um die es hier geht, sind die großen steinernen Grabmäler, in denen vor vierhundert Jahren bei Kairo die ägyptischen Könige Cheops, Chephren und Mykerinos beigesetzt wurden. Die gewaltigen Basen, ursprünglich bis zu 140 Meter hoch, gehörten schon im Altertum zu den sieben Weltwundern, und noch heute ziehen sie jährlich Tausende von Touristen aus allen Erdteilen an.

Besonders die Cheops-Pyramide hat es vielen Forschern und Mystikern angezogen. So stellte der britische Astronom Charles Piazzi Smith 1884 fest, daß die Pyramide von dem alten Ägypten nach einem bestimmten Maß gebaut worden sei, und die Einteilung dieses Maßes sei genau der Böhenlinie der Erdkrümmung. Der französische Abbot Moreux dividierte die Grundfläche der Pyramide durch ihre doppelte Höhe und kam damit zu der Ludolfschen Zahl pi gleich 3,1416. Anders machten noch sensationellere Entdeckungen. Der Franzose Georges Barbin vermaß die einzelnen Kammern, Gänge und Gänge der Pyramide und kam auf Grund seiner Berechnungen zu dem Schlüsseldatum des 4. April 1448 vor Christi, dem großen Auszug der Juden aus Ägypten. Anders Zahlen sollen das Datum des Ausbruchs des ersten Weltkrieges und seines Endes ergeben.

Der Chefarchitekt der ägyptischen Altertumsabteilung, J. P. Lauer, ebenfalls ein Franzose, lehnt in seinem Buch „Das Problem der ägyptischen Pyramiden“ alle diese Theorien ab. Die Theorien, meint er, hätten zum Beispiel die Daten 20. August 1938, 27. November 1939, 3. und 4. März 1945, 18. Februar 1946 und 20. August 1952 gefunden. Mit keinem der vergangenen Daten sei ein besonderes Ereignis verbunden gewesen. Eine große Überschreitung sei im Mittelmeergebiet für 1929 und 1922 und die

Der Herztod trifft die Elite

Die Krankheit der Erfolgreichen — Die Notwendigkeit der „schöpferischen Pause“

Immer häufiger alarmierten in letzter Zeit Nachrichten vom Tode Prominenter, die eben noch an wichtigen Tagungen teilgenommen oder mit stürmischer Energie vor einem großen Forum gesprochen hatten, die Öffentlichkeit. So überraschte uns der Tod Dr. Wildermuths, so starben Klambauer, der Wirtschaftsführer Dr. Haspel und andere mehr. Allein 20 Abgeordnete des Bundestages, nicht die alten Jahrgänge, sondern gleichfalls Männer in den besten Jahren, wurden 1949 an ihrem Schicksal geißelt. Man sah ihnen keine Krankheit an, sie erschienen rüstig, kraftgepannt. Ein gefährlicher Raubbau mit den eigenen Kräften infolge der Überforderung durch ununterbrochene Pflichten hat sie in der Hetzjagd des Alltags aufgerieben. Dieser Beitrag eines Arztes ist eine Ergänzung unseres am 15. März veröffentlichten Artikels „Manager-Krankheit“.

Gefahren der Überarbeitung
Wildermuth spricht in einem seiner letzten Briefe an einen namhaften Journalisten von der gefährlichen Überarbeitung führender Persönlichkeiten unserer Tage. Vielleicht war auch er schon gewarnt: Mitten in der Verhandlung, mitten im Referat: Plötzlich ein Schmerz in der Herzgegend, eine heimliche Anspannung — Aber göttlich, es geht vorüber! So bleibt das Alarmzeichen des Organismus unbeachtet, bis eines Tages die Katastrophe eintritt.

Die psychosomatische Medizin, deren Förderung sich auch in der Bundesrepublik spezielle Institute widmen, hat die enge Verkopplung des Nervensystems mit der Herzfunktion deutlich gemacht. Wir kennen die Bedeutung des Leib-Seele-Kontaktes — das Erleben bei Schreck, das Zittern bei Angst, das Erröten, das Hämmern der Pulse bei Erregung — und wissen, daß anhaltende nervöse Störungen zu schweren organischen Schäden und schließlich zum Tode führen können. Früher, als diese Psychosenosen noch nicht in so bedenklichem Ausmaß auftraten, wie heute, wo etwa jeder zweite Patient an ihnen leidet, sprach man gern von „eingebildeten Kranken“ oder „Dreißigerbergnern“. Heute wissen wir diese Erkränkungen ernst zu nehmen und kennen überdies neue Formen des Herzerkrankens. Die exakte Beobachtung einer über alle Kontinente reichenden Entwicklung hat gezeigt, daß sich hier gefährliche Zivilisationskrankheiten ausbreiten.

die in zunehmendem Maße die Wartezimmer der Ärzte füllen helfen und den Anteil der meist seelisch bzw. nervös bedingten Herz- und Gefäßkrankheiten an den Todesursachen erschreckend ansteigen lassen; Deutsche Lebensversicherungsunternehmen sprechen auf Grund ihrer Erfahrungen von 30% „amerikanische Ärzte nennen die doppelte Ziffer!“

Arterienverkalkung mit 20 Jahren
Was geht in einem auf solche Weise erschütterten Organismus vor sich? Wenn ein Mensch dauernd in außerordentlicher Anspannung, Sorge oder Aufregung lebt, schafft sein Nervensystem ein dauerndes Hochspannung. Der Blutdruck steigt und bietet, wenn keine schaltende psychische Entspannung eintritt bzw. keine ärztliche Behandlung zu Hilfe kommt, dauernd hoch. Besonders bedenklich ist, daß die Arterienverkalkung an sich sehr stark im sich greift und bereits bei jüngeren Jahrgängen auftritt. Früher stülbe die Arteriosklerose zu den typischen Alterskrankheiten, die vielfach bei Männern über 50 Jahren zu gefährlichen Krisen führte. Heute ist sie nicht nur durch ihr Greiswerden, sondern auch durch ihr Auftreten bereits in den 40er, ja in den 30er Lebensjahren der Männer zu einem volksgesundheitlichen Problem geworden. Alltagsstress und gute Ernährung tragen zu dieser Entwicklung bei.

Müdigkeitserscheinungen infolge von Arteriosklerose, Herz- und Kreislaufstörungen, die als Warnungssignale des Organismus auftreten, pflügt der moderne Mensch mit Hilfe von Gemütmitteln zu „retouchieren“, statt ihnen nachzugehen und sie durch Ruhe, Entspannung und Sauerstoffzufuhr zu kompensieren. Eine Tasse Kaffee, die Zigarette, ein Aufbaumittel helfen weiter. Heute nimmt der Überarbeitete nach durchgearbeiteter Nacht Perpetin, um dem neuen Arbeitstag gewachsen zu sein — morgen braucht er Schlafmittel, weil er infolge nervöser Überreizung nicht einschlafen kann. Das ergibt den gefährlichen Kreislauf eines übermäßig forcierten Lebensstils, dessen unerträgliche Herren Terminalerkrankungen, Tuberkulose und Krebs sind. Wer im Tempo lebt, stürzt meist auch sein Essen hinunter. Magen und Darm, bei vielen schon durch Störungen des vegetativen Nervensystems beeinträchtigt, werden weiter in Mitleidenschaft gezogen; die Kurve der Magen- und Darm-erkrankungen, vor allem der Geschwüre, steigt und schafft neue Gefahrenherde für den Organismus.

Der „Unabhängkliche“ stirbt!
Wer von jenen ausdauernden eingepannten Männern findet schon Zeit, zum Arzt zu gehen, der strikt Anspannung gebieten würde? Ich habe keine Zeit, ich bin unabhängig!“ heißt die Antwort. So bleiben Krankheitszeichen unbeachtet, bis plötzlich der Tod den Zeiger der Uhr anhält und beweist, daß das Räderwerk des Betriebes, des Ministeriums, der Zeitung auch ohne den „Unabhängklichen“ weiterlaufen muß!

Das moderne Leben treibt einen unverantwortlichen Raubbau mit der Elite der Männer, an der wir wahrhaftig keinen Überfluß haben. Dieser Raubbau hat aber nicht nur seine private Seite, sondern auch die der Nation. Die Elite der Männer, die für die Zukunft ihrer Familie vorgesorgt hatten, eben weil sie sich in den besten Jahren fühlen und auf dem vertrauten Herd des künftigen Verdienstes eine Einbuße für ihr Unternehmen, ihre Dienststelle, für das Funktionieren von Politik, Wirtschaft wie für das Gelingen des kulturellen Lebens schlechthin. In diesem Sinne hat kürzlich ein führender Mann der Kirche ringsum nach maßvoller Einsätze jener schöpferischen Kräfte aufgerufen.

Auch die Betriebe sind durch die Häufung ähnlicher Todesfälle alarmiert worden. Untersuchungen leitender Angestellter in großen Betrieben ergaben, daß 30% von ihnen gesundheitlich bereits „angeschlagen“ waren. Jetzt reduzieren die Unternehmen die Überstunden im eigenen Interesse, schicken die maßgeblichen Männer zur Kur, verpflichten sie, ihren

Urlaub in einem Zuge zu nehmen und sich kräftlich überwinden zu lassen. In diesem Zusammenhang wird der Ruf nach dem Hausarzt wieder laut, der nicht nur den ganzen Menschen kontinuierlich kennt, sondern auch sein Milieu, seine Arbeit und materielle Lage und damit das überblicken konnte, was für den Psychotherapeuten unbedingt wissensnotwendig ist.

Lebenskurve der Geistesarbeiter fällt

In Amerika, dem Lande des rastlosen Tempes, dem man voraussagt, daß 80 Millionen seiner Einwohner an der „Krankheit der Erfolgreichen“, der Arteriosklerose und ihren Folgeerscheinungen sterben werden, drängen heute viele Betriebe auf Verlängerung des Urlaubs. Sie fußen auf der statistischen Erfahrung, daß der Achtstundentag wesentlich zur Förderung der Gesundheitszustandes, ja der Verlängerung der Lebensdauer des Arbeiters und kleinen Angestellten beiträgt und halten es für unverantwortlich und unrationell, nicht die Konsequenzen aus der fallenden Lebenskurve der geistigen Arbeiter zu ziehen, die an den wichtigsten Hebeln ihres Lebens sitzen!

Was können wir tun, um dem Tod jener Elite Schach zu bieten? Vor allem müssen wir trotz aller zwangsläufig hohen Anforderungen des täglichen Lebens einschließen bemüht sein, dieses System der Hetzjagd aufzulockern, das zum leidigen Lebensstil des technischen Zeitalters wurde.

Wir müssen es wieder lernen zu rasten, auch wenn wir noch nicht völlig erschöpft sind, wir müssen wieder zum ruhigen „Ausatmen“ der „schöpferischen Pause“. Was einer in seinen Mußestunden tut, ob er musiziert, Sport treibt, Rosen züchtet, kugelt oder Münzen sammelt, ist nebensächlich. Die Hauptsache ist, daß er sich auch geistig völlig entspannt, daß er zu diesem Zweck ein „Streckenpferd“ reitet und sich durch Ablenkung von seinen Pflichten- und Sorgenkreis durch Spiel und Freude psychisch und physisch wieder „ausläßt“.

Um 1/2 Milliarde Pfund Lebendgewicht

Im übrigen kann auch Müdigkeit in der Ernährung, vor allem im Fett- und Fleischgenuß, die aufgezogenen Gefahren verringern. Fettlosigkeit hat leicht eine mechanische Einengung unserer Herztätigkeit zur Folge. Es ist kein Geheimnis, daß Übergewicht die Lebensdauer erheblich beeinträchtigt, ganz besonders bei Herzkranken. Ein Übergewicht von 30% hat z. B. bei 40- bis 49-Jährigen eine etwa 30% höhere Sterblichkeit zur Folge. Gegenwärtig startet die größte amerikanische Lebensversicherungs-Gesellschaft zusammen mit dem staatlichen Gesundheitsdienst einen großen Werbebetrieb, um den Amerikanern eine halbe Milliarde Pfund Lebendgewicht abzunehmen.

Männer neigen in Fragen der Gesundheit zur Unvernunft. Um so größer ist die Aufgabe der Frau, hier mäßigend einzuwirken, sei es in der Rolle des Seelenarztes, der durch harmonische Aussprache Entlastung bereitet, sei es durch sanfte Macht ruhiger, aber energischer Einspruch gegen den männerfressenden Zwölfstundentag, mag er sich nun aus altem hohem Pflichtgefühl oder außerordentlichem Ehrgeiz ergeben. Dr. Paal



Madeline Robinson erhielt den französischen Filmpreis „Victoire“ als beste Schauspielerin des Jahres für ihre Rolle in „Le Garçon au sautoir“, der auch in Deutschland in den Verleih kommt. Bild: Prima

Die Erde rutscht drei Meter pro Stunde

Lörrach (Dpa). Die Erdbebung, von welcher seit einigen Tagen der Wartenberg bei Mutters im Basler Land betroffen ist, nimmt katastrophale Folgen an. Mit einer Stundenbewegung von etwa drei Metern rutschen zwei Millionen Kubikmeter Erde zu Tal, Häuser zum Einsturz bringen und wertvolle Weinberge in Mitleidenschaft ziehend. Die Gleise einer Kleinbahnstrecke sind spurlos im Erdboden versunken und die durch das Rutschgebiet führenden Asphaltstraßen aufgerissen. Die Gefahrenzone ist von der Polizei gesperrt worden. Rund 200 000 qm Gebiet sind darauf aufgewühlt, daß die Eigentümer ihren Grundbesitz nicht mehr erkennen können. Aus Born sind Geologen eingetroffen, welche die noch immer andauernde Erdbebung studieren.

Artistenstück beim Sturz vom Seil

Börsching (Dpa). Geradezu märchenhafte Glück hatten zwei Artistenbrüder in dem Malerischen Dörrach. Bei einem Balanceakt auf dem Drahtseil, das in vierzig Meter Höhe vom Kirchturm zu einem Mast jenseits des Meeres gespannt war, stürzten die beiden 22 und 21 Jahre alten Mitglieder der Truppe Sley mit einem Motorrad ab und landeten nach einem Sturz von nur sechs Meter auf einem Haudeck. Der Ältere erlitt eine leichte Kopfverletzung, sein Bruder blieb unverletzt. Wie sich später herausstellte, hatte sich bei der Vorstellung ein Haken verbogen, so daß sich der Seil um dreißig bis vierzig Zentimeter senkte. Der Vater der beiden Brüder und Gründer der Truppe Sley hatte vor Jahren bei einem Artistenunfall sein Leben verloren.

Südwestdeutsche Umschau

Ludwigsfelde (nk). Innerhalb einer Woche wurden auf dem Ständesamt nicht weniger als sechs neugeborene Mädchen als „Monika“ in das Taufregister eingetragen. Die Mutter der sechs Mädchen laßt nun gleich Zeit in der gleichen Klinik und laßt dort den gleichen Namen, dessen Titelheldin „Monika“ heißt.

Oberriembach, Kr. Mengenheim (Hs). Als sich ein zehn Jahre altes Mädchen nach einer zu Boden gestürzten Futtermühle bückte, wurde sein Haar von der Futtermühlenschnecke erfaßt und ein Stück vom Kopf heruntergerissen.

Offenburg (D). Eine Apowell zur Aufnahme deutscher Flüchtlinge in Frankreich richtete die Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit in Offenburg zusammen mit sechs französischen Organisationen an die Bevölkerung Frankreichs. Bereits im letzten Jahr konnte die Gesellschaft durch einen derartigen Aufruf für über 600 Flüchtlinge in Erziehungsinstitutionen in Frankreich vermitteln.

Singen a. N. (wp). Auf Anregung des Landratsamts Konstanz wurden die Reklameschilder an den Einfaßstraßen zur Stadt geführt. Der Singener Stadtrat will nun die über 30 festgestellten Reklameschilder, die sich schlecht in das Landschaftsbild einfügen, auf einer Sammelliste verzeichnen.

Konstanz. Ein Tankwagen aus Konstanz, der bei seiner Firma die runde Summe von 10 000 Mark

untergeschlagen hatte und damit geächtet war, stellte sich in Ravensburg der Polizei nach bevorstehende polizeiliche Fahndung nach ihm eingestellt haben.

Überlingen (wh). Beim Spielen fiel ein dreijähriges Mädchen in die Seefelder Aach und wurde durch die Strömung abgetrieben. Zwei Schülern, die sofort in das eskalante Wasser sprangen, gelang es, das Kind bewußtlos zu bergen. Der Wiederbelebungsvorstoß hatten Erfolg.

Stuttgart (Df). Mehr als 4000 Mark hatte ein Biograph-Kassette in Stuttgart innerhalb von sieben Monaten auf Gehalt eines Ehepartners untergebracht. Das Ehepaar hatten den Jungen um kurzfristige Darlehen gebeten, die der junge Mann aus seinen Privatmitteln bergab. Erst die nächsten Summen entziehen er auf Anraten der Frau der Kasse immer wieder vorstehend die beiden in die Güternachricht und die Anzahl des Jungen um das bereits veruntreute Geld auszuweisen und ihn zu neuen Unterschlagungen zu überreden. Der Junge wurde zu fünf Monaten, der Ehefrau zu zweiwöchigen Jahren und seine Frau zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Aalen (Df). Ein Schäfer und Landwirtsohn aus Franzenloch, der seit seiner Rückkehr aus russischer Gefangenschaft ständig an nervösen Störungen litt, überließ seinen älteren Bruder in dessen Schafstall und verlor ihn mit einem Ball lebendlos.

Ein Jahrtausend deutscher Kunst

Eine Ausstellung aus Beständen des Berliner Kaiser-Friedrich-Museums in Wiesbaden

Tausend Jahre deutscher Kunst — ein nahezu unendlicher Raum bau- und bildkünstlerischen Lebens, voll herrlicher Gedanken und dunkler Visionen, ein Raum auch fortwährender Wandlungen, schwer überblickbar und dennoch von höchstem Anreiz zu einer Anthropologie der schöpferisch bedeutsamen, entwicklungsbestimmenden und für das Ganze symbolhaften Werke. Es ist jenes Jahrtausend, an dessen Nöge wir stehen und zu dessen Anbeginn wir aufblicken wie zu einem goldenen Zeitalter. Es wird in die Geschichte eingehen als das Jahrtausend, das der Welt die Kathedrale geschenkt hat wie die Antike den Tempel, die Kathedrale die unvollkommenen in Trübsal erbebenwürde, trüge sie nicht das gold- und farben durchwirkte Gewand ihrer kleinen und großen Symbole, der Bildwerke und heiligen Geräte. Es ist jenes Zeitalter, dem wir noch angehören, zu dem wir uns aber schon fühlen wie ferne Nachfahren. Sollten nicht wir, die Letzten dieses Jahrtausends, berufen sein, wie in einem genialen Schlußsatz des künstlerischen Faßl dieses großen Zeitalters der Kunst zu stehen?

Leicht wird es nicht sein, wie in einem Bau, in einem Bilde das künstlerische Grundgefüge des vergangenen Jahrtausends einmal zu entwerfen und aufzuzeigen in einer Ausstellung, die frei ist von den Hermanduren des Zufalls. Es wundert kaum, daß man den Schritt bislang nicht gewagt hat. Und dennoch: wir notwendig ist er! Zu welcher Zeit auch hätte diese weltweite Aufgabe näher gelegen als heute, da die einzelnen Werke so „mobil“ geworden sind wie kaum zuvor?

Die Frage stellt sich von selbst, da jetzt das Landesmuseum in Wiesbaden den Versuch unternommen hat, zwar nicht den Grundriß eines

mathe-matische Komposition, die rhythmisch steigenden Impulse von selbst bringt. Was man vermehrt ist die „entfaltende Breite“ dort, wo Fülle ist; die Kargheit, wo Fülle fehlt. Vor jedem einzelnen Werk sollte auch der Besucher sich fragen, inwieweit es bestehen kann vor dem Anblick und der künstlerischen wie geschichtlichen Größe des Jahrtausends. Man könnte Wiesbaden als einen Auftakt begreifen zu einem Größeren, Umfassenderen, zu einer schlechthin vollkommenen Tat.

Es sind 36 Säle. In ihnen, wie gesagt, eine Fülle kostbarer Werke, durchweg überschülbig, ja höchst reizvoll dargeboten. Verlockt gibt man sich dem einzelnen Werk hin und wieder und erlebt es oft genug als ein Werk von ungekannter Größe, erfrut und beglückt, daß manches sich darbietet, was über ein Jahrtausend der Öffentlichkeit vorenthalten blieb.

Gewisse Akzente zumindest sind dem Empfinden unserer Zeit allzu breit vielleicht gar falsch gesetzt. Was man vermehrt, ist die Auslese, die, davon sind wir überzeugt, die dra-

Ein einzelner Frühste Elfenbeine, Abend-ländisches stärker bezugend als Deutsches. Feinliche Gefäße von Gold und Silber aus den Schatzkammern des Mittelalters. Erlasene Meisterwerke der Plastik des 14., 15., 16. Jahrhunderts. Hauptwerke frühesten deutscher Malerei. Ein geradezu bewunderndes Gesamtbild spätester deutscher Gotik. Die Sprache stört allzu sechlichen Renaissance, aus der allstald die leuchtende Glut des deutschen Barock sich entfaltet, hinüber in das lieblich verhaltene Rokoko; stiller Abklang vor dem verwundernden Augen Demogeneries das 18. Jahrhundert wie das Nachspiel einer Episode, kein Schlußstein. Ein Vakuum, das sich plötzlich auflöst. Und wieder ist da die Frage, die sich aufrührt vor solchem Gesamtbild das ein jeder von uns in sich aufnehmen sollte: „Verlust der Mitte!“

„In der Traumstadt“ / Von P. P. Althaus

Dichtung und Musik von Claude Debussy in der Karlsruhe „Insel“

Eine merkwürdige Atmosphäre wurde um die Besucher des Rezitationsabends lebendig, als inmitten der Gesellschaft summe Wilhelm Müllers und Schwanberger im großen Saal des Badischen Konzerthauses in Karlsruhe die skurrile Traumwelt des Ur-Schwabingers Peter Paul Althaus aus dem Buch „In der Traumstadt“ aufstand in der Aufzeichnung von Bobemiers, wie zu dem Stil dieser Dichtungen entspricht, sprachwortschweren Reizman, Erik Schmidt und Werner Wecklein, die seltsamen in jedem Falle originalen Verse, die sich in etwa mit der modernen Kunst vergleichen lassen. Christian Morgenstern und Joachim Ringelnatz darf man als die geistigen Ahnen dieses Erz-Poeten nennen, der versucht, das Lebensgefühl des heutigen Großstadtmenschen durch den Nebel des Traumes hindurch zu verklären und zu deuten. Viel zu wenig ausgesprochen surrealität, phantastisch, unglücklich, und doch steht eine tiefe

Einsicht und Weisheit dahinter, ein grimmiger Humor, der sich gelegentlich im Paroxysmus steigert. So intuitiv wie in einem Traum geschaffen die Verse auch erziehen mögen, es wird doch eine eminente sprachschöpferische Begabung spürbar, die zuweilen mit den Worten spielt, ironisch, manchmal sarkastisch, die aber dann wieder zu Bedeutungsstufen vorwärts, hinter jenen die ganze Fragwürdigkeit unserer gegenwärtigen Existenz offenbart wird.

Das Schicksal waren vielleicht die zu den Kindern- und Klaviermusik Debussys geschaffenen Gedichte unter dem Titel „Childrens Corner“, zu denen Werner Idler mit seinem Gefühl die bauartigen Impressionen des Komponisten spielte. Die Veranstaltung hätte sich zweifellos besser als literarische Morgenfeier von höchstem einer Stunde zeigend, hinterließ aber doch auch zu einem schönen, nachhaltigen Eindruck. G.

Leonardos 500. Geburtstag

In allen Kulturländern der Erde, besonders aber in Italien, wurde gestern der 500. Geburtstag Leonardo da Vincis festlich begangen. In einer Redehaft würdige Präsident Truman den italienischen Künstler und Wissenschaftler, dessen Werk gemeinsames Erbe aller Menschen und Völker geworden sind. Durch seine Weisheit, seine schöpferische Kraft, sein Streben nach Wahrheit und seine Hingabe für die Ideale der Menschheit, erklärte der Präsident, „hat Leonardo da Vinci dem Weltgeist neue Grundlagen für den ständigen Fortschritt der Wissenschaft und der Kunst und für die Beherrschung der Naturkräfte durch die Menschen und die Ausbreitung der modernen Auffassungen über Freiheit und Gerechtigkeit zu schaffen.“

Schon am späten Abend des Montag strömten Tausende in Sonderzügen, Autobussen, zu Fuß und per Fahrrad in das kleine oberitalienische Dorf Vinci, nahe bei Empoli, wo Leonardo als der unsterbliche Sohn eines Florentiner Notars und eines Bauernmädchens geboren wurde. Geduldig warteten die Besucher in den Morgenstunden, bis sie Einlaß zu dem winzigen, weißgekalkten Geburtshaus erhielten, das am Rande der Ortschaft inmitten eines schattigen Zypressenwaldes liegt. In Scharen drängten sich die Touristen von aller Welt auch um das Marmorbedeckte in der kleinen Kirche, wo Leonardo die christliche Taufe erhielt.

Im Schloß von Vinci wurde die große Gedenkfeier gehalten, an der die italienische Regierung, zahlreiche Vertreter des diplomatischen Korps und des Vatikans, die Spitzen der Behörden und die Repräsentanten der italienischen Wissenschaft und Forschung teilnahmen. Auf der Piazza wurde ein Denkmal enthüllt, das die Erinnerung an das Jahrtausend Universalgenies in die kommenden Jahrtausende tragen soll. AP/dpa

Die Mittwochspalte

DER ROCK BRACHTE ES AN DEN TAG

Einen peinlichen Vorfall weiß die Agrar... Einem peinlichen Vorfall weiß die Agrar... Einem peinlichen Vorfall weiß die Agrar...

De Gasperi als Schwerarbeiter

Der italienische Ministerpräsident de Gasperi hat während seiner letzten Wahlreise...

Hat Truman zu leben?

Als Präsident Truman ins Weiße Haus einzog, schreibt die englische Zeitschrift 'News and World Report'...

Der Witz der Woche



Balihar hat einen eisernen Willen - leider erhält er selten Gelegenheit, ihn zu beweisen. (Chicago Daily News)

nach dem Ausscheiden aus seinem Amt seinen bisherigen Lebensstandard durchaus aufrechterhalten. Zum erstmal ist es damit einem Präsidenten der USA gelungen, etwas auf die Seite zu legen.

780 Krawatten und 189 Paar Pantoffeln Eine amerikanische Zeitung veröffentlicht die Liste der Geschenke, die Präsident Truman im Jahre 1951 erhielt...

Was kostet eine Ohrfeige für Errol Flynn? Vor dem Gericht in Nassau auf den Bahamas klagt der Hollywoodstar Errol Flynn gegen den kanadischen Multimillionär McMartin wegen einer Ohrfeige...

Das letzte Glas

Die Schauspielerin Judith Barrett, Ehefrau des Millionärs Howard, hat auf Scheidung geklagt und führt vor Gericht aus: 'Die Devise des Wiking-Klubs, dem mein Mann angehört lautet: Wenn ein Wiking genug getrunken hat...

WIRTSCHAFT

Die Siemensbeteiligungen

Rückgabe schweizerisches Beteiligungen erwartet Der Siemens & Halbe-Bericht gibt auch eine Aufzählung der wichtigsten Beteiligungen mit dem Beteiligungsanteil...

Mailänder Messe eröffnet

Am Ostermontag öffnete die 36. Mailänder Industriemesse ihre Pforten. Von den 10.275 Ständen sind 300.000 qm Ausstellungsfläche entfallen...

Der unbestehliche Kritiker

In Paris wird eine Gemäldeausstellung für die Kritik freigegeben. Der große und weithin berühmte Kunstkritiker kommt von einem Frühstück...

Der 'Ideale Gatte'

Eine neue Definition des 'idealen Gatten': der Mann, der überzeugt ist, die ideale Gattin geheiratet zu haben.

Fahre mit Vergnügen

In Chicago haben die Straßenbahn- und Autobusgesellschaften neuerdings Fahrpläne eingeführt...

Eier-Luftbrücke

Im Verlauf von zwei Wochen werden 210.000 Bräutigam von den USA nach Korea fliegen. Es sind insgesamt über zwei Millionen...

Liebesbriefe zum halben Porto

In Caracas wurde seitens der venezolanischen Postverwaltung bekanntgegeben, daß Liebesbriefe zum halben Porto befördert werden...

Wir lasen:

Im Landwirtschaftsblatt Weser-Ems: Lediger Melker in 15-Stück Jungvieh (Überdurchschnitt) gesucht. Bei Bewährung Heiratsmöglichkeit...

Wir sahen:

William Speckmann, 24. den von Königin Elisabeth mit dem Viktoriakreuz ausgezeichneten Korea-Kämpfer. Nachdem er die höchste britische Auszeichnung erhalten hatte...

Wir meinen:

Erzerr Polizei! Ein Polizeibeamter in Duisburg hielt mit seiner Tabakpfeife vier Einbrecher in Schach. Die gerade dabei waren, ein Textilgeschäft auszurauben...

Zu guter Letzt:

Analphabetismus muß bekämpft werden Im Staatsgefängnis von Sing Sing hatte ein Gefangener das Lesen und vor allem das Schreiben gelernt...

Sportwaffen können vom Speicher geholt werden

Bisher verheimlichte Schießgewehre müssen bis 2. Mai angemeldet sein - dann kann damit weitergeschossen werden

Die bereits publik gewordene 'Annonce der alliierten Höheren Kommission wegen des ungenehmigten Besitzes von Sportwaffen'...

Nun kommt aber der Wermutstropfen in diesem Trank der Freude. Denn: Die Sportwaffen... sind dem Anmelder oder mit dessen Zustimmung einem Dritten zuzuführen...

Magnet Mühlberg zog 175645 Zuschauer an

Felix Rittberger wiedergewählt - Hugo Rastetter Ehrenspielführer

Am 10. April fand im 'Kühlen Krug' die diesjährige Generalversammlung des VfB Mühlberg statt. In seinem Rechenschaftsbericht...

Mit Ehrmann gegen Luxemburg

Für das Fußball-Länderspiel gegen Luxemburg am 20. April im Luxemburger Stadion hat der Spielmacher des deutschen Fußball-Bundes...

Kaiserslautern mit Fritz und Oltmar

Zum Freundschaftsspiel gegen den VfB Mühlberg am kommenden Sonntag in Karlsruhe wird der deutsche Ex-Meister mit kompletter Mannschaft...

Sieg und Niederlage der Karlsruher Boxer

Eine Karlsruher Boxkombi aus dem Bezirk Kallertingen und Erlangen wollte über Oltmar in Thüringen. Beim ersten Start wurde die Karlsruher von Thüringischer Mannschaftsmeister BMW Eisenach 12:3 geschlagen...

Aus dem Landkreis Karlsruhe

Blitzregen. Die Vereinarbeiter der Blitzen Stadtwahlverwaltung viel Kopfschütteln. Die Stadtwahlverwaltung...

Kein Titelkampf Neuhaus - Sys

In einem offiziellen Schreiben hat die Europäische Box-Union (EUBU) dem Präsidenten des Bundes deutscher Boxer...

Deutschland gewann nur ein Spiel

Beim internationalen Rhythmus-Turnier um den Nationen-Cup in Meurtheux verlor Deutschland sein letztes Spiel gegen England mit 2:3 Toren...

Potzernheim wieder erfolgreich

Vor 3000 Zuschauern fand in Dudenhofen bei Speyer ein Olympia-Auswahlturnier der deutschen Amateure statt. Im 1000-m-Meilenrennen...

Unser Tip

- Table with 2 columns: Name and Tip. Includes entries like 'Luxemburg - Deutschland 2:2', 'Berlin - Süddeutschland 2:2' etc.

Die Totoquoten

- Table with 2 columns: Tip and Quota. Includes entries like 'West-DM, Zweifertipps: 1. Rang 118 Gewinnler je 3771.- DM' etc.

Rekordumsätze beim Ostergeschäft

Aber starke Unterschiede in der Kaufkraft der Bevölkerung

Das diesjährige Ostergeschäft beim Einzelhandel war eine echte Überraschung. Nachdem der Handel im Januar 1952 30 Prozent geringere Umsätze...

Landflucht gefährdet Frühjahrsbestellung

Als Hilfsarbeiter bei Besatzungsarbeiten wird mehr verdient

Die Bauernverbände vom Rheinland-Pfalz, dem Land, das die meisten Besatzungsneubauern im Bundesgebiet aufweisen hat, rufen zur Zeit...

Versorgungslage befriedigend

Die Versorgungslage im Bundesgebiet könne auf allen Gebieten als durchaus befriedigend angesehen werden...

Schrott-Vermittlungs-GmbH

In Düsseldorf wurde von dem Schrott-Verbraucher-Industrie- und Schrott-Vermittlungs-GmbH gegründet. Die neue Gesellschaft soll dem gesamten Schrotthändler der Hoch- und Stahlwerke...

Badische Anilin- und Sodafabrik

Die große Ludwigshafener Chemie-Unternehmen hat eine neue Nitrobenzol-Anlage in Betrieb genommen...

Schrott-Vermittlungs-GmbH

In Düsseldorf wurde von dem Schrott-Verbraucher-Industrie- und Schrott-Vermittlungs-GmbH gegründet. Die neue Gesellschaft soll dem gesamten Schrotthändler der Hoch- und Stahlwerke...

Badische Anilin- und Sodafabrik

Die große Ludwigshafener Chemie-Unternehmen hat eine neue Nitrobenzol-Anlage in Betrieb genommen...

Das Recht ist teilbar

Ich habe das Angebot eines bekannten...



„Der Turmberg ist nicht gefährdet!“

Die Antwort der Stadtverwaltung (Stadtamt Durlach) zu dem Aufsatz von Professor Dr. Tschira

Der folgende Artikel ist eine Antwort der Stadtverwaltung...

Die Stadtverwaltung stimmt mit Prof. Tschira darin überein...

Die Stadtverwaltung beantwortet gerne und ohne Umstände...

Die Stadtverwaltung, und in diesem Falle geführt durch das Stadtamt Durlach...

Feinlich und unangebracht in dem Aufsatz von Prof. Tschira...

Mit Schnellbooten auf Schmugglerjagd

Kakao vor den Toren unserer Stadt — Ab 20. 4. Funksprechdienst auf Zollkuttern

Der Rhein, die große, internationale Wasserstraße...

Kakao versteckt gehalten werden, im Mannschaftraum...

Von ihren Basen aus und am Strom — dessen Ufer ja genau so zu bewachen sind...

Der Kleinschmuggel an der deutsch-französischen Grenze...

Erstmal in Karlsruhe: Eine Garten-Schaunanlage

Über die Osterfeiertage konnte man an der Vinzenzstraße...

Wolkenbruch mit „Taubeneiern“

Das Gewitter, das gestern nach einem äußerst schließlichen Nachmittage gegen 17 Uhr niederkam...

den Anhängern eines in gleicher Richtung fahrenden Straßenbahnwagens...

Angefahren und verletzt

Auf der Kreuzung der Kallfelder und Raibenwiesenstraße wurde ein Radfahrer...

Kohlen-Gutscheine in Durlach

In Ergänzung unserer Bekanntgabe über die Ausgabe von Kohlegutscheinen...

Revue der Heiterkeit / Internationale Variété-Schau in der Stadthalle

Nach der ansprechenden „Parade der frohen Leute“...

wägung des Körpers, der Arme und der Beine...

Karlsruher Filmklub

Wenn man es wagt, eine wahre Begebenheit der jüngsten Vergangenheit...

Kiesladung kippte auf den Gehweg

Auf der Linkenheimer Landstraße beim Weidenhaus...

Von der Straßenbahn erfaßt

Eine in nördlicher Richtung durch die Karlsruhe fahrende Radfahrerin...

„Vom Sterben und Auferstehen des Menschen“

Tagung der Evangelischen Akademie Baden in Herrenau

Die Vertrautheit mit dem Tod und seinen Hintergründen gehört zu jeder echten Lebensweisheit...

nen Saal der Stadthalle stattfindend, spricht der Präsident...

Der Hafenschlag im März

Der Gesamtschlag der Städtischen Rhein-Häfen...

Jahreshauptversammlung des Elektrotechnischen Vereins

Bei der Jahreshauptversammlung des Elektrotechnischen Vereins...

Wanik landete im Publikum

Schon im ersten Kampf brachte gestern Cony Fey die 2000 Besucher in Wallung...

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Großes Haus: 20.00 Uhr „Die Jüdin“...

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 16. April. Südwestfunk, 6.00 Frühmusik, 7.00 Nachrichten...

Die Meinung der Leser

Auch die Ostersonne hatte Schattenseiten. Das war, wie wir alle wissen, ein Osterfest...

Warum keine Sitzgelegenheit im Wald?

Allenfalls in den Wäldern sah man über Ostern die Leute auf dem Boden sitzen...

Wie wird das Wetter?

Verhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden...

Rheinwasserstände

15. April: Karlsruhe 34,1 (+1), Breisach 200 (-8)...

Karlsruher Kalender

Theater Durlach: Schwarze Aigen. — Rheingold: Frühlingstimmchen. — Skala Durlach: Nachts auf den Straßen.

Warum keine Osterkonzert im Stadtgarten?

Viele Menschen, die ihre österrliche Freude und Erholung im eigenen Kreis ihrer Heimat suchen...

Einmal in Karlsruhe: Eine Garten-Schaunanlage

Über die Osterfeiertage konnte man an der Vinzenzstraße, südlich der Südenschule...

Wie wird das Wetter?

Verhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden...

Rheinwasserstände

15. April: Karlsruhe 34,1 (+1), Breisach 200 (-8)...

Karlsruher Kalender

Theater Durlach: Schwarze Aigen. — Rheingold: Frühlingstimmchen. — Skala Durlach: Nachts auf den Straßen.



